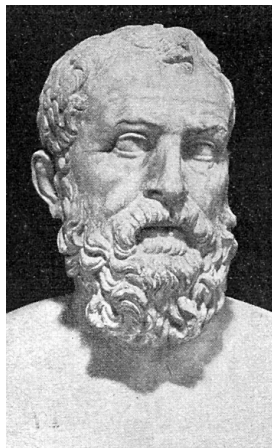


Die erste Business Plattform, die dir Wert vereinfacht - somit sind Krisen beendet.

Wert am Beispiel von Solon 640 v. Christus in Athen



Quelle Bild: <https://de.wikipedia.org/wiki/Solon#/media/Datei:Solon.jpg>

Lebensmotto von mir „Kriege enden aber Frieden ist, obwohl ich es nie wollte.“

Warum ich nur eines machen kann, wenn ich führen kann, lag daran das ich es nie trug. Das Schwert in mir war tief aber es war ein Stern. Der Stern den ich trug hatte nie mein Gesicht, den er war aus mir geworfen. Werfen konnte ich ihn nie, da ich es nie mochte, wenn ein Mensch es konnte, das ich es wollte. Er wollte es und dann ging es durch mich durch. Warum habe ich das was ich gemacht habe nur gemacht zu dem was ich mochte? Ich mochte es aber es kam nie. Das was in mir kämpfte, war eine Sache von Frieden und zwar gegen mich, den der war tief. Darum habe ich nie den Abgrund dessen erörtert, der durch mich wollte. Der Grund dessen warum ich es konnte hatte mit mir zu tun, den der Mord an mir wurde mir nie verziehen. Ich kann nur das verzeihen, was ich aus mir selbst erkämpfte. Es war das Feuer das ich im Wald ertragen habe damit es gehen konnte. Doch das was ging war ich. Das Feuer leuchtete in meinen Augen tief und fest doch warum es spaltete erforschte ich nie. Der Drang nach mehr wurde durch meine Kriege sichtbar, den die führten dazu, das ich mich ergeben habe. Ergeben habe ich mich deshalb weil es ein Feuer war was ich vernichten wollte. Wollte ich es dann kam es und wenn der Wind es erlosch dann brannte es. Es war der Mensch in mir das wollte und dann kam der Kampf den ich nie ertragen habe. Ich trug ihn in mir und zwar die ganze Zeit ohne das ich es erkämpft hatte und zwar daher wo die Zeit kam. Sie kam aus mir raus und ich erlag mir selbst beim Kampf das ich es nie zerstört hatte. Warum also habe ich den Krieg verloren? Ganz einfach weil er in mir nie so brannte wie das Feuer das ich gesehen habe. Das was ich hatte hatte ich mir auf den Lorbeeren des Waldes gesehen und das was ich ass war das was ich kannte, doch war es das, was ich mir erkämpft hatte? Nein, den das war das was mein General zu mir sagte. „Hiostos pastos.“ Und das war es. Das Wort das aus mir kam erklang in meinem Namen. Der Ort an dem ich war war das was ich erlangt hatte aus dem Kampf mit meinem General. Der der an dem Ort war, war der der das Feuer nie erloschen hatte. Also war das was es war nur der Kampf an dem Ort, der ich mit dem Feuer so nie mehr Jahrkundig leben wollte. Opfere dich nie für den Kampf, den das Feuer kennt und feuere nie auf das was du kennst, denn das trägt dich. Das was dich verkennt, das kennst du und das was du opferst, das kannst du. Also lasse alles so sein und erkenne das du alles selbst zerstören kannst. Das was du zerstörst ist allerdings das was du kennst und das was du kennst, das bist du aus dem Krieg heraus. Also höre auf die Stimme in dir, die dir sagt Athen ist das was es kann und der Mephistos in dir trägt es aus. Die Stimme kann es, der Wind trägt es und das Feuer stillt es.

Stille kann - aber Wählen kannst du. Also trage dein Feuer so wie du kannst und du wirst das sehen was du kennst.